

lagen und geht mit ihnen unter. Die sozialdemokratischen Führer, die mit den Parteitag von Godesberg und Hannover völlig auf die Position des westdeutschen Imperialismus übergegangen sind, sind so zu gleichberechtigten „Miteigentümern“ des Bankrotts der Bonner Politik der Stärke geworden.

Nicht erst seit Godesberg, schon seit 1945, seit Schumacher, war es ihr Ziel, ganz Deutschland dem Imperialismus wieder auszuliefern. In Westdeutschland haben sie durch die Aufrechterhaltung der Spaltung der Arbeiterklasse dem Monopolkapital wieder in den Sattel geholfen. Dann glaubten sie, auf kaltem Wege, mit Hilfe ihres Ostbüros, mit ihrem „Deutschlandplan“ bei uns eindringen und die Deutsche Demokratische Republik aus dem sozialistischen Lager herausbrechen zu können. Als sich diese Absicht als aussichtslos erwies, sind sie offen ins Feldlager von Strauß und seinen Hitlergeneralen übergelaufen, um in ihrem Troß in die Deutsche Demokratische Republik zu marschieren.

Diese Spekulation ist am 13. August zu Bruch gegangen, ohne daß man sie jemals wieder reparieren könnte.

Und am 17. September zerbarst eine der Hauptthesen, die Opportunisten und Revisionisten seit 80 Jahren predigten, die These nämlich, man werde mit dem Stimmzettel siegen, wenn man weit genug nach rechts marschiert. Die Monopolbourgeoisie gewinnt zwar auf diese Weise einige SPD-Führer, die man auf gut bezahlte Posten setzt und deren soziale Frage damit gelöst ist. Für die Millionen westdeutscher Arbeiter, für das Volk aber ist damit gar nichts gelöst.

In der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, in der Zeit des Zerfalls des imperialistischen Systems, hat die Führung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands die Partei an den Imperialismus gekettet. Damit wurde die Sozialdemokratische Partei Deutschlands zu einer Partei ohne Zukunft. Sie hat aufgehört, eine Arbeiterpartei zu sein. Sie hat noch viele Arbeiter als Mitglieder und Wähler - ihre Führung und ihre Politik jedoch sind die einer bürgerlichen Partei.

Ein so hartes Urteil wird manchen ehrlichen sozialdemokratischen Genossen erschrecken. Wir müssen ihm aber die ganze Wahrheit sagen. Anders kann es nicht zu der notwendigen Abrechnung mit der Brandt-Mannschaft und ihrer Abenteuerpolitik kommen, ohne die es in Westdeutschland nicht vorwärtsgeht. Die Krise in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands wird offen zum Ausbruch kommen, daran besteht kein Zweifel. Viele Arbeiter empfinden sehr wohl, daß eine Reinigung der westdeutschen Arbeiter-